

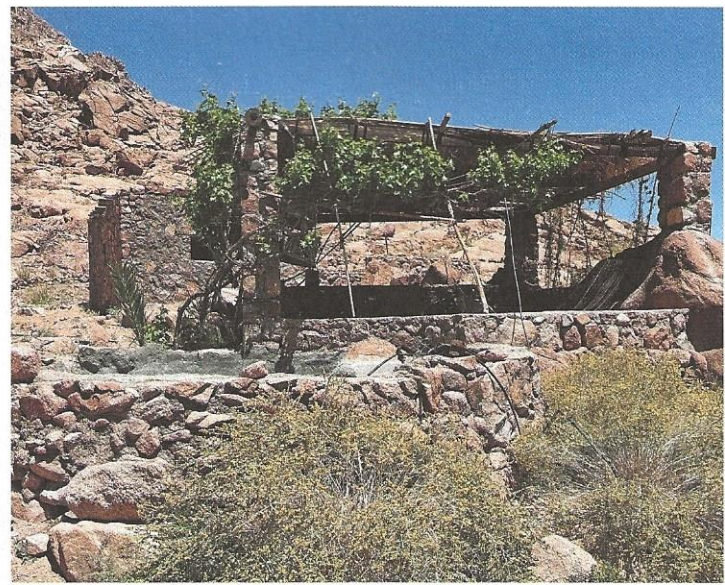


Sinai

Die Beduinenkultur am Leben erhalten

Saleh Suleimans Traum ist, im Sinai eine Beduinenschule zu gründen, um das reiche Kulturerbe seines Stamms an die nächste Generation weiterzugeben. Hier sollen die Jugendlichen lernen, die Zeichen der Wüste zu lesen und ihre Handfertigkeiten zu stärken. Der Grundstein für die Schule ist bereits gelegt.

 Text: Sharon Makana* | Fotos: zVg



«Was ich habe, gebe ich
von ganzem Herzen.»

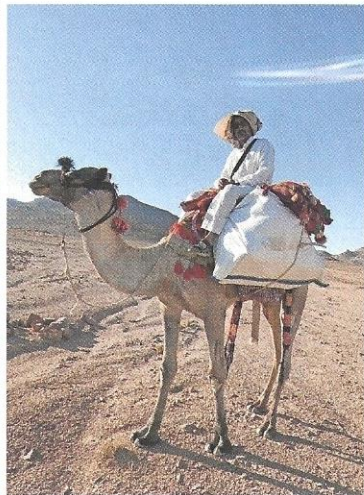
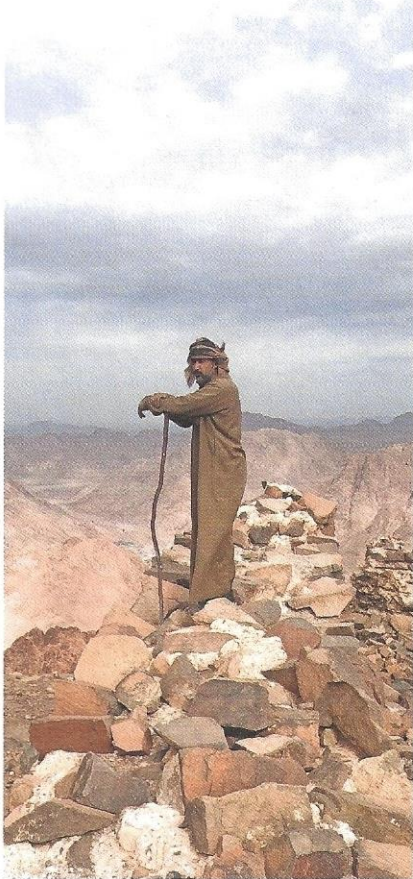
Vor zwölf Jahren habe ich Saleh Suleiman in Ägypten kennengelernt. Ein weiser Beduine, der aus dem Herzen lebt und sich als Stammesführer selbstlos für das Wohl seiner Gemeinschaft einsetzt. Uns verbindet nicht nur die tiefe Liebe zur Wüste, sondern auch die Sehnsucht nach dem Wesentlichen. Seit 2013 leiten Saleh und ich transformierende Wüstenreisen und begleiten Menschen auf der Reise vom Kopf ins Herz. Ich habe in all den Jahren seine Familie und viele Stammesmitglieder kennengelernt. Abends, am Feuer, reden wir oft über seinen Traum, im Sinai eine Beduinenschule zu gründen.

Saleh ist unter ärmlichsten Bedingungen aufgewachsen und weiss, was es heisst, hungrig einzuschlafen oder in einer nicht isolierten, bedürftigen Unterkunft ohne warme Kleider und Schuhe den eisigen Winter zu überstehen. Bereits in jungen Jahren hat er sich versprochen, den Armen seines Volkes zu helfen. Er sagt: «Ich kann es nur schwer ertragen, wenn andere aus dem Dorf ums Überleben kämpfen, oder kein Geld für eine ärztliche Behandlung haben. Ich kenne alle hier im Tal. Wenn eine Familie Unterstützung braucht, Sorge ich dafür, dass sie diese erhält. Es ist immer noch sehr schwierig, gut bezahlte Arbeit zu finden. Was immer ich habe, gebe ich von ganzem Herzen. So sollte es meiner Meinung nach überall auf der Welt sein. Wenn wir einander nicht helfen, gibt es kein gutes Leben.»

Die wirtschaftliche Lage der Beduinen im Sinai ist nicht einfach. Die Regierung hat dringend notwendige Investitionen in Infrastruktur und Wirtschaft weitgehend vernachlässigt. Von der im Süden erblühenden Tourismusindustrie profitieren die Beduinenstämme nicht, obwohl sie gut 70 Prozent der Bevölkerung im Sinai ausmachen. Beduinen haben nur wenig Einfluss auf die Politik Ägyptens. Trotz einer Arbeitslosenrate von bis zu 90 Prozent werden sie bei den wichtigsten Arbeitgebern wie der Polizei oder dem Militär aufgrund hartnäckiger Vorurteile nicht angestellt.

Ein eigenständiges Leben führen

Das reiche Kulturerbe seines Volkes wurde Saleh von seiner Familie übermittelt, um es an die nächste Generation weiterzugeben. Als die Beduinen noch als Nomaden umherzogen, lebten sie in aller Einfachheit ein naturverbundenes Leben. Heute sind die meisten sesshaft und die Modernisierung führt dazu, dass die Beduinenkinder den Zugang zu ihren Wurzeln verlieren. An den arabischen Schulen werden die praktischen Fähigkeiten eines Wüsteneinwohners nicht gefördert. Elektrizität, Fernseher und Handys machen aus den Kindern Stubenhocker, die nichts mehr mit sich selbst anzufangen wissen.

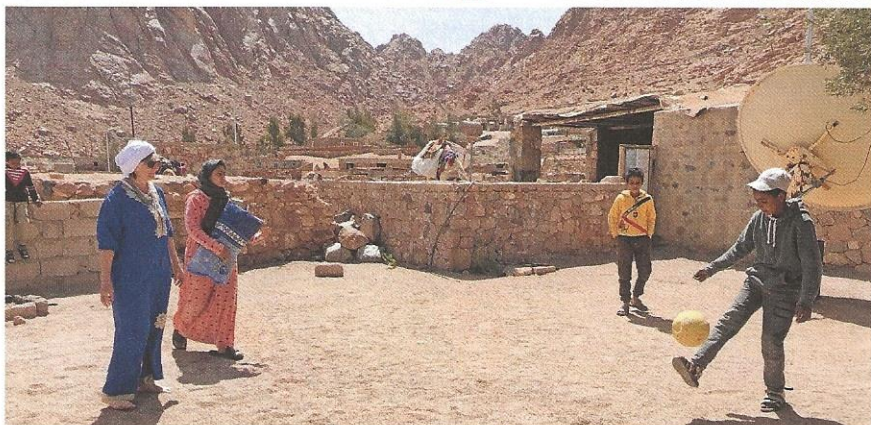
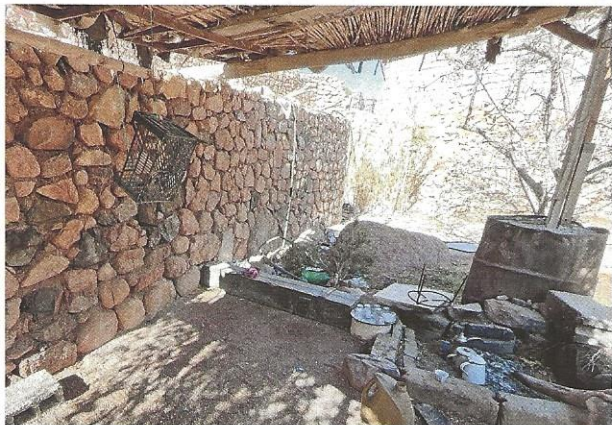
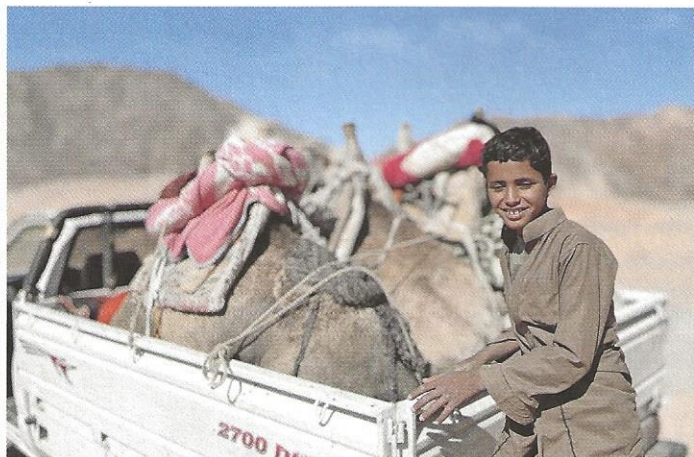
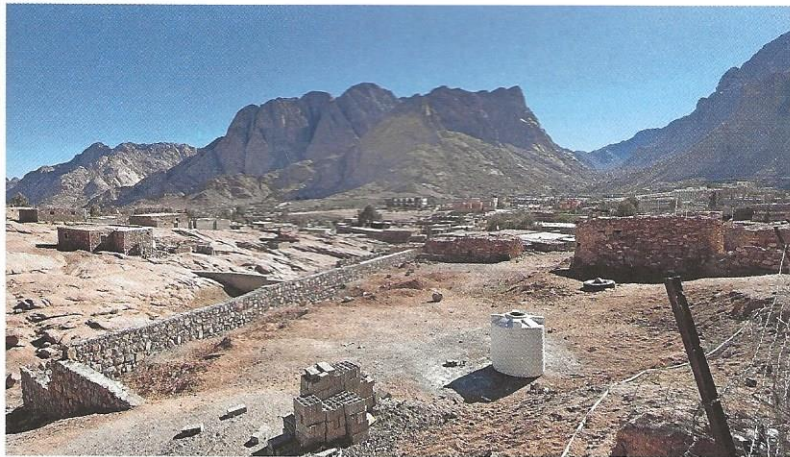


«Glaub an deinen Traum,
egal wie lange es dauert.»

Seit über 20 Jahren fühlt Saleh sich berufen, Jugendliche zu ermächtigen, ein selbstbewusstes, eigenständiges Leben zu führen. Bis ich auftauchte und ihm die Wichtigkeit seiner Vision bestätigte, hatte er sich nicht getraut, an die Verwirklichung seines Traumes zu glauben. Das harte Wüstenleben und die zahlreichen Verpflichtungen als Stammesoberhaupt hatten all die Jahre verhindert, dass er die Beduinenschule ins Leben rufen konnte. Ich ertrug es nicht, tatenlos dabei zusehen, wie ein Herzenswunsch, der ein solch kostbarer Beitrag für sein Volk war, unerfüllt blieb. Also begann ich Geld fürs Grundstück und die ersten Bauarbeiten zu sammeln. Ich werde mich unermüdlich weiter für dieses Projekt einsetzen, bis wir die Schule eröffnen können.

Die Wüste verstehen

Die Kinder besuchen weiterhin die öffentliche Schule. In ihrer Freizeit lernen sie in der Beduinenschule, wo sie in der Wüste Wasser, Holz und Schatten finden. Wie sie sich an Sonne und Sternen orientieren, auf die Zeichen der Elemente achten und Spuren lesen können. Sie werden draussen übernachten, mit Schlangen und Skorpionen klarkommen, am Feuer Brot backen, nähen, stricken, Möbel und Alltagsgegenstände anfertigen. Sie werden Fahrzeuge reparieren, traditionelle Lieder singen, einen Computer bedienen, Sprachen lernen und vieles mehr. Es ist ihre Aufgabe, die Tiere zu füttern, melken, schären und pflegen, aus der Milch Käse zu machen und aus der Wolle Teppiche zu weben. Sie werden Kamele reiten, beladen und züchten lernen. Die Medizinmänner zeigen ihnen, wie man in der Wüste Heilpflanzen findet, sie trocknet oder zu Medizin verarbeitet. Für die Waisenkinder ohne Schulbildung soll es neue Zukunftsperspektiven geben, für die Frauen mehr Möglichkeiten, etwas aus ihrem Leben zu machen. «Die konservative Rollenverteilung unserer Kultur ist veraltet. Frauen kümmern sich um Heim, Kinder und Tiere. Geld verdienen und Gäste empfangen ist Männersache. Wir werden auch Frauen zu Wüstenführerinnen ausbilden», sagt Saleh stolz.



Begegnungen in der Oase

Mit leuchtenden Augen fährt Saleh Suleiman fort: «Wir haben das Gelände geebnet, eine schützende Mauer ums Grundstück errichtet, den Brunnen gesäubert und viele schattenspendende Obstbäume gepflanzt. Sobald wir weiteres Geld zur Verfügung haben, bauen wir alle Räume, inklusive einer Küche, Toiletten, Duschen und eines Wasserbeckens, in dem die Kinder schwimmen lernen. Anstelle von Elektrizität verwenden wir Kerzen. Die Kinder lernen Bäume zu pflanzen, den Gemüsegarten zu pflegen, die geernteten Schätze zu gesunden Mahlzeiten zu verwerten und sogar ein eigenes kleines Restaurant zu führen.»

In einer weiteren Etappe will er eine Oase erschaffen – einen Ort für Begegnung und Austausch, in der Gäste aus aller Welt empfangen werden. So entwickelten die Kinder das Bewusstsein, dass es keine Rolle spiele, an welchen Gott man glaube, oder welcher Kultur man angehöre. «Wir sind alles Hüter ein und desselben Planeten. Bei uns können sich Menschen zurückziehen, die der Hektik entkommen und in ihrem Herzen Frieden finden wollen.»

* Die Autorin ist Transformationsexpertin, Abenteuerdesignerin und Mitgründerin der Beduinenschule im Sinai.

Kein Traum ist zu gross

Er ermuntert alle, an ihren Traum zu glauben – egal wie lange es dauert und wie beschwerlich der Weg ist. Wenn wir an Wunder glaubten, komme unser Traum irgendwann zu uns. «Kein Traum ist zu gross. Du hast dich nur zu klein für ihn gemacht.»

Um die Schule fertig bauen zu können, braucht Saleh Suleiman und sein Team noch circa 30'000 Dollar. Auf GoFundMe kann man spenden, das Geld fließt zu 100 Prozent in die Schule.



Reisen in die Wüste

Die nächsten Wüstenreisen finden wie folgt statt:

- Visionssuche im Sinai vom 10.–19. Oktober 2024
- Kameltrekking im Sinai vom 19.–26. Oktober 2024

Diese beiden Reisen können auch kombiniert werden.

sharonmakana.com